

Ein neues Geld braucht das Land!

Mit einem zinsfreien Tauschmittel der Spiritualität des Wachstums widerstehen

Gudula Frieling

Begrenzung der Bonizahlungen an hochrangige Banker, Eigenkapital der Banken erhöhen, Steueroasen schließen - so lauten seit Jahren die immer gleichen Forderungen, in der Hoffnung die entfesselte Finanzwelt zu bändigen.

Die Commerzbank nahm sich unlängst die eine Forderung, nämlich die Erhöhung des Eigenkapitalanteils zu Herzen, um eine andere, die ihr von Staatswegen aufgezungen worden war, die Drosslung der Bankergehälter, wieder aufheben zu können. „Wozu tosen die Völker, murmeln Nationen ins Leere?“ (Psalm 2, Vers 1) Sie tun es um die Spiritualität ihres zerstörerischen Wachstums zu nähren, schreibt die Theologin Klara Butting in der Zeitschrift Junge Kirche. Ja, auch die Finanzwelt samt ihrer Strategen hat eine Spiritualität, auch sie hat ihr Mantra: Sie will sich keine Regeln auferlegen lassen, sie behauptet diese stünden ihrer Freiheit im Wege und nur ihre Freiheit sei es, die uns Strom, Öl und Kredite samt Zinseinnahmen sichern könne.

Wie kann man dieser bezwingenden Spiritualität widerstehen – brauchen wir doch all das: Strom, Öl und Geld und die mit ihnen scheinbar verbundene Sicherheit! Sind wir nicht unwiederbringlich in der Hand dieser Krake, so sehr wir sie auch hassen mögen? Muss man das nicht realistisch zur Kenntnis nehmen und das Beste

draus machen? Ja, sogar die Kirche ist (nicht nur) aufgrund der Alterszusatzversicherung ihrer kirchlichen Mitarbeiter/Innen an dieses Finanzsystem gebunden, kalkuliert sie doch mit jährlichen Zinseinnahmen von 6,5 Prozent, die sich derzeit unmöglich aus dem Wachstum der Realwirtschaft erwirtschaften lassen.

Mit all diesen Fragen beschäftigt sich der Initiativkreis 9,5 seit geraumer Zeit. Inzwischen liegt die Konzeption eines Handbuchs zur Geldreform in kirchlichen Gemeinden vor: Gott und Geld – Christen gestalten ihr eigenes Geld- und Finanzsystem. Die Idee: Die Macht des Geldes beruht auf dem Vertrauen, dass sich damit erstens Güter und Dienstleistungen eintauschen lassen und es sich zweitens angelegt von selbst, d.h. leistungslos exponentiell vermehrt. Die erste Eigenschaft ist gut, die zweite Eigenschaft widerspricht biblischem Geist (Exodus 22, 24; Levitikus 25, 35-37; Deuteronomium 23, 30; Ezechiel 18, 7-9; Psalm 15, 5; Lukas 6, 6)

Warum also nicht im Raum der Kirche ein Geld einführen, das ausschließlich dem Austausch von Gütern und Dienstleistungen dient? Ausgehend von einer Art Tauschkreis auf der Ebene der Kirchengemeinde und nach dem Vorbild der Regionalwährungen werden in dem Handbuch vier Stufen der „Geldreform von unten“ entfaltet. Wer sich für diese Ideen interes-

siert, an ihrer Weiterentwicklung mitarbeiten und ihre praktische Umsetzung mit den Methoden des Planspiels erproben will, ist herzlich eingeladen vom 13. bis 15. Mai nach Köln/Vingst in die Gemeinde St. Viktor ins HoVi-Land zu kommen. Unter Anleitung von Dipl. Geographin und Regioexpertin Anette Bickelmann und in Obhut von Pfarrer Franz Meurer und seiner innovativen, kapitalismuskritischen und gastfreundlichen Gemeinde werden wir erste Schritte hin zu einem christlichen Geldsystem tun.

Auszüge aus dem Programm der Tagung:

Freitag 13. Mai 2011:

„Der Stand der Dinge“ (Moderation: Rudi Mehl, CGW) mit Beiträgen von Heiko Kastner, Gudula Frieling, Thomas Ruster und Regiogeldvertretern

Samstag 14. Mai 2011:

Vorstellung des „Handbuchs Geldreform in den Kirchengemeinden“, sowie einem Planspiel und abendlichem Kulturprogramm in Köln.

Sonntag 15. Mai 2011:

Lösungsansätze und Planungshilfen. Ausklang mit einem Gottesdienst in St. Theodor mit Pfarrer Franz Meurer.

Weitere Informationen unter:
<http://www.9komma5thesen.de>